



## CHRONIK DES BÜRGERKOMITEES: RÜCKBLICK AUF 25 JAHRE

### Gründung des Bürgerkomitees; Stralsund-Treffen

- **27.11.1989**  
Gründung der Bürgerinitiative „Rettet die Altstadt Stralsund“ unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Dr. Ewe. Später Name geändert in „Bürgerkomitee“
- **21.12.1989**  
Forderung nach Abrissstopp: Schreiben der Initiative an Stadtverordnetenversammlung
- **17.01.1990**  
Brief an die Bundesbauministerin Gerda Hasselfeldt mit der Bitte um Hilfe
- **14.02.1990**  
große öffentliche Versammlung der Initiative im Löwen-schen Saal
- **15.02.1990**  
Gründung eines Fördervereins (Fv) in Lübeck „Rettet die Altstadt Stralsund zu Lübeck“ e.V.
- **Frühjahr 1990**  
Stralsund wird vom Bundesbauminister als Modellstadt für MV berufen, u.a. wegen Bürgerbeteiligung
- **2. Mai 1990**  
(letzte Sitzung der Gruppe der Stralsunder 20)  
Gründung des Sanierungsträgers SES mit je 50% BIG Städtebau Kiel und Stralsund
- **24.08.1990**  
Mitglieder des Heimatkreises fahren per Bus nach HST, besichtigen Stadt und Rathaus und übergeben dem OB die Fahne
- **19.- 21.07.1991**  
Treffen des Fv „Rettet die Altstadt Stralsund zu Lübeck“ e.V.  
Jahreshauptversammlung in der Heilgeistkirche  
Führung durch das Kloster mit Herrn Deecke.  
Wallensteintage, Fahrt nach Hiddensee.
- **24.10.1991**  
Eintragung der Bürgerinitiative Rettet die Altstadt Stralsund (BIRAS) in das Vereinsregister als „Bürgerkomitee Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V.
- **24.-26.07.1992**  
Besuch der Wallensteintage; Fv Lübeck u. Bürgerkomitee gemeinsam
- **27.- 29.08.1993**  
Stralsund -Treffen der Fördervereine Stralsund und Lübeck,  
Begrüßungsabend im Bootshaus, Jahreshauptversamm-



Vor dem Gutshaus Krönnevit



Protestplakat - Wasserstraße 80

lung im Kapitelsaal des Johannisklosters. *Vorschläge über Zusammenlegung beider Vereine*, Busfahrt nach Putbus und Lauterbach, Schiffsfahrt um die Insel Vilm, Führung durch den Schlosspark Putbus

- **27.11.1993**  
Wahlversammlung im Kapitelsaal des Johannisklosters, Auflösung des (kleineren) Bürgerkomitees „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. und personelle Vereinigung beider Vereine. Neuer Name: Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V.
- **26.-28.08.1994**  
„Die Altstadt unter der Erde“
- **25.-27.08.1995**  
„Die Altstadtkirchen Stralsunds“

- **23.-25.08.1996**  
„Die Klosteranlagen Stralsunds“
- **29.-31.08.1997**  
„Sötes Länneken und Büch-sel-Ausstellung“
- **28.-30.08.1998**  
„Die Gutshäuser um Stralsund“
- **27.-29.08.1999**  
„10 Jahre Bewahrung u. Wiederaufbau unserer Altstadt“
- **25.-27.08.2000**  
„Sehenswürdigkeiten der Altstadt neu entdeckt“
- **24.-26.08.2001**  
„750 Jahre Katharinenkloster Stralsund – 50 Jahre Meeresmuseum Stralsund“
- **30.8.-01.9.2002**  
„Geschichtliche und bauliche Gemeinsamkeiten HGW und HST“

- **29.-31.08.2003**  
„Herrenhäuser auf Rügen“
- **27.08.-29.08.2004**  
„Vineta-Stadt Barth“
- **27.-29.08.2005**  
„Wohnhöfe der Altstadt“
- **25.-27.08.2006**  
„Rund um den Hafen“
- **24.-26.08.2007**  
„Welterbe-Städte Wismar und Stralsund“
- **29.-31.08.2008**  
„Attraktionen unserer Welterbestadt“ (Theater, Ozeaneum)
- **28.-30.08.2009**  
„20 Jahre Bürgerkomitee“
- **27.-29.08.2010**  
„Dorfkirchen und ihre Orgeln“
- **26.-28.08.2011**  
„Alte Gebäude neu erleben“
- **31.08.-02.09.2012**  
„Stralsund als Orgelstadt“

# 63

DEZEMBER 2015

ZEITUNG DES  
BÜRGERKOMITEES  
„RETTET DIE ALTSTADT  
STRALSUND“ E. V.

# GIEBEL & TRAUFFEN

Im Vordergrund steht eine Chronik anlässlich des 25jährigen Bestehens des Bürgerkomitees.

Wir berichten mit einem Brief der Tochter von G. Poggendorf von der Rettung der Stadt am Ende des letzten Krieges.

Mit der Sanierung der Mehmelorgel geht es voran; das Land will 1 Million Euro zur Verfügung stellen!

Wir verweisen auf interessante Beiträge zum Stralsunder Komponisten Paul Struck und noch einmal zur Ravensberger Str. 4.

Und dann gibt es noch eine Anzahl Berichte zur Koggensiegelverleihung, zur letzten Jahreshauptversammlung und zum Ende der Schwedenzeit und zu weiteren aktuellen Themen.

Schon wieder ist Weihnachtszeit und Jahresende.

**Allen Mitgliedern und Freunden der Altstadt wünschen wir ein erholsames Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr.**

Fortsetzung von Seite 1

- **30.08.-01.09.2013**  
„Johanniskloster-Stadtarchiv“
- **29.-31.08.2014**  
„Strategie einer Stadterneuerung“
- **28.-30.08.2015**  
„Bäderarchitektur am Beispiel Heringsdorf“

### • Aktivitäten für die Altstadt

- **Protestplakate**  
an mehreren Objekten  
– Badenstraße 5  
– Wasserstraße 80  
– Tribseerstraße 2 und 3  
– Stützhaus Knieperstraße 17  
– Wasserstraße 71

### Veranstaltungen:

- **Ab November 1997**  
Öffentliche Veranstaltungen, zunächst im Scheelehaus „Moderne Nutzungen in alten Gemäuern“  
Auszeichnung von gelungenen Sanierungen mit dem „Koggensiegel“, anschlie-

gend Dia-Vortrag des Investors oder des Architekten. Seitdem jährlich, bisher 92 Koggensiegel verliehen.

### Einzelne Veranstaltungen

**Jährlich im Frühjahr** öffentl. Veranstaltung mit Leiter Stadtplanung und Denkmalpflege: „Baugeschehen in der Altstadt“

- **25. 02. 1999**  
Farblichtbildervortrag vom Kunsthistoriker Prof. Dr. Haese, Thema: „Stadtbaumeister Ernst von Haselberg und die Neogotik in Stralsund“

- **29. 04. 1999**  
Öffentliche Veranstaltung im Löwenschen Palais  
Prof. Eilsberger stellt sein Buch vor: „Altstadterneuerung und Altstadtbelebung in Stralsund“ - Warum die Hansestadt es schaffen wird

- **22. 09. 2001**  
Benefizkonzert in St. Marien

mit Ludwig Güttler zugunsten des NABU Rügen u. des Bürgerkomitees

- Teilnahme an Werkstattfor-

ren:  
- Quartier 17, Neuer Markt  
• **Eigene Zeitung „Giebel & Traufen“:** seit 1994, dreimal jährlich, aktuell Nr. 63, erwünscht sind auch Meinungen unserer Mitglieder oder interessierter Bürger

- **Spenden/Zuwendungen**  
Großes Spendenaufkommen: bis August 2015 1.613.402,32 Euro  
Drei Großspenden/Zuwendungen:

Frau Martini aus Dortmund 1992-97 - über 200.000 DM  
Frau Käthe Knoff geb. Bröse 2000 – Franzenshöhe, Verkauf 2006 an LEG 67.500 Euro, 2007 Vermächtnis ca. 144.000 Euro  
Fam. Lonz, Wiesbaden – Erbschaft 2014: 178.000 Euro

- **wichtige Förderungen:**  
- Nikolaikirche Westportal,

- Fensterverglasung - 62.000 Euro
- Heilgeistkirche Uhr, Dachreparatur - 16.000 Euro
- Marienkirche Fensterverglasung, Salzbekämpfung - 32.000 Euro
- Speicher Katharinenberg 34 Bogenfenster, Sanierung - 54.000 Euro
- Johanniskloster Kapitelsaal, Treppe - 14.000 Euro
- Stützhaus Knieperstraße 17 - 16.000 Euro
- Kulturhistorisches Museum Kreuzgang - 19.000 Euro
- Rettung der Ruine Wasserstr. 80 - 22.500 Euro
- Spendensammlung Wapen Commandantenhus - 10.000 Euro
- Renaissanceportal Jacobiturmstr. 32 - 12.000 Euro
- Luchtkanzel St. Jakobi - 10.000 Euro
- fotogrammetrische Auswertung Orgelprospekt St. Jakobi - 12.000 Euro
- Zahlreiche Teilförderungen

von Bürgerhäusern ca. 650.000 Euro

**Gesamtförderung:**  
**925.500 Euro**

### Herbert –Ewe-Stiftung

Am 28.08.2009: Gründung der Herbert-Ewe-Stiftung – Altstadt Stralsund in St. Jakobi.  
Stiftungskapital bei Gründung: 100.000 Euro  
Heutiges Stiftungskapital: 250.000 Euro  
Unser Ziel: Restaurierung der Mehmel-Organ St. Jakobi

### Traurige Ereignisse

- 03.04.2006 Prof. Herbert Ewe verstorben
- 07.11.2011 Prof. Dr. Gottfried Kiesow verstorben

### Besondere Ereignisse

Stralsund und Wismar werden im Jahre 2002 in die Liste der Weltkulturerbestätten aufgenommen

**Dieter Bartels**

## EIN PATRIZIERHAUS FINDET SEINE GESCHICHTE

### Entdeckungen und Überraschungen in der Mönchstraße 12 in Stralsund

Beim Erwerb eines historischen Altstadthauses sind meist nicht die Geschichte, sondern erst einmal die baulichen Besonderheiten und deren Zustand ausschlaggebend. Bei der Mönchstraße 12 hat uns sofort vieles beeindruckt: die barock bemalten Deckenbalken, ein klassizistisch verkleideter Hausbaum, die „Herdglocke“, die wechselnden Raumhöhen und die daraus resultierenden unterschiedlichen Treppenaufgänge, ein gotischer Spitzbogen und der für uns Musiker ideal gelegene Kemladen mit seiner Dachgaube. Im maroden Bauzustand sah der Architekt glücklicherweise kein Problem.

Über die Hausgeschichte erfuhren wir erst aus der „Schwedischen Stadtaufnahme 1706/07“ in unseren Bauakten etwas. Nach einiger Zeit suchte ich das Stadtarchiv auf, fand dort jede Unterstützung und durfte, als Hauseigentümerin, sogar in Originalen nachlesen. Vieles war unterhaltsam und beflügelte die Fantasie: der Vorsitzende der Brauereigilde, der Ende des 17. Jahrhunderts wohl unter der Herdglocke sein privates Bier gebraut hat,

oder der Lebensstil des Ratsherren Abraham Richter Anfang des 18. Jahrhunderts, der sich mit Silberbestecken, Marmormöbeln und Büchern im Haus eingerichtet hatte. Sodann amüsierte mich sein Nachfolger, der Greifswalder Universitätsbuchdrucker Hieronymus Struck, durch die Zielstrebigkeit, mit der er 1759 um Erstattung seiner Umzugskosten bat, die wegen Dauerregens ungewöhnlich hoch ausgefallen waren, oder sich später beim Prager Opernsänger Berger über „die Verweigerung der ihm zustehenden Opernbillette beschwerte.

Dieser Hieronymus Struck war der Großvater des Komponisten Paul Struck, der am 6. Dezember 1776 in unserem Haus geboren wurde. Aber davon erfuhren wir erst 2009, als wir schon acht Jahre hier wohnten und in der schönen zweistöckigen Halle einige Hauskonzerte gegeben hatten: ein Artikel in der Zeitschrift Weltkulturerbe machte uns darauf aufmerksam.

Paul Struck entschloss sich nach dem Gymnasium und einer verkürzten Buchdruckerlehre zum Musikstu-

dium. Nach drei Jahren wechselte er von Berlin nach Wien, der damaligen Hochburg der Musik mit dem Dreigestirn Haydn – Mozart – Beethoven. Bald wurde er Haydns Lieblingsschüler. Bei ihm lernte er den schwedischen Gesandten Frederic Samuel Silverstolpe kennen, einen äußerst gebildeten Musikliebhaber, der sich von nun an für seinen Landsmann aus „Südschweden“ einsetzte. Struck war als Musiker sehr erfolgreich. Schon in Stralsund, wo er auf seiner Reise nach Stockholm einen Zwischenaufenthalt eingelegt hatte, gab er einige Konzerte, veranstaltete Kammermusik und führte zum Abschied die „Stralsunder Sinfonie“ auf, die leider verschollen ist. Später in Stockholm konnte er seine „Stockholmer Symphonie“ gleich zweimal im Riddarhus aufführen. Auch viele seiner anderen Kompositionen machten ihn in Konzerten bekannt. Er schloss vor allem mit Musikern nachhaltige Freundschaften, wie später interessante Briefwechsel bezeugen. 1801 wurde er zum Mitglied der Musikakademie gewählt. In der Familie Silverstolpe war

er freundlich empfangen worden, und sein Onkel, Paul Daniel Pommeresche, vermöglicher Kaufmann in Stockholm, finanzierte den gesamten Aufenthalt.

Weil er die Kapellmeisterstelle in Stockholm nicht erhalten konnte, kehrte Paul Struck über Italien nach Wien zurück. Bald machten ihm die politischen Umstände – 1805 besetzte Napoleon Wien – das Leben schwer. Eine Erbschaft vom Onkel in Schweden brachte Erleichterung und ermöglichte es ihm, 1809 ein Haus zu kaufen und eine Familie zu gründen. 1817 zog er mit Frau und drei Kindern nach Pressburg, damals Ungarn. Aus Bratislava haben wir Dokumente bekommen, aus denen hervorgeht, dass er erfolgreich eine Musikalienhandlung betrieb. 1820 ist er, nur 44-jährig, an Tuberkulose gestorben.



Paul Struck

2010 und 2012 war es uns möglich, unseren Hauskomponisten in seinem Geburtshaus mit verschiedenen Werken und Lesungen vorzustellen. Anfang 2015 organisierten wir über ihn (und den Komponisten Hermann S.R. Raupach) eine Ausstellung in der Stadtbibliothek. Und am 8. Mai präsentierte der Verlag „Edition Pommer“ in unserem Haus das Buch „Stralsunder Symphonie“. Es enthält eine von Joachim Lorenz Struck verfasste Biografie, die Ferdinand Struck aktualisiert hat.

**Angelika Werner**

## JOHANNISKLOSTER

Räucherboden und Kapitelsaal endlich wieder zugänglich machen!



Kapitelsaal

Das Johanniskloster wurde 1254 durch den Franziskanerorden gegründet und ist eines der ältesten Stralsunder Bauwerke und mit Sicherheit auch eines der beeindruckendsten Denkmäler der Stadt. Eine sorgfältige Restaurierung des Klosters erfolgte von 1963-1986 unter der Leitung unseres hochverehrten damaligen Archivdirektors Herbert Ewe. Es war sein Anliegen, das Bauwerk möglichst in seiner ursprünglichen Architektur und alten Schönheit wiederherzustellen. Ihm ist es zu verdanken, dass das Johanniskloster wieder zu einem beliebten Aufenthaltsort für Stralsunder und ihre Gäste aus dem In- und Ausland wurde. Eine kulturgeschicht-

liche Rarität stellt der Räucherboden im Obergeschoss des Klosters dar. Ein faszinierendes Ambiente für Konzerte und Vorträge bietet der Kapitelsaal mit seinem Kreuzgewölbe und seinen gotischen Wandmalereien. Seit nunmehr sechs Jahren ist das Innere des Klostergebäudes bis auf weiteres für die Öffentlichkeit geschlossen, da umfangreiche Sanierungsarbeiten notwendig wurden.

Wir haben kein Verständnis dafür, dass es nicht möglich sein soll, Teile des Klosters (zum Beispiel Räucherboden oder Kapitelsaal) die zeitweilig nicht unmittelbar von Bauarbeiten betroffen sind, den Stralsundern und ihren Gästen wieder erlebbar zu machen. Ich erinnere mich nicht, dass während der umfangreichen Restaurierung des Klosters (1963-1986), die Klostergebäude für längere Zeit total geschlossen waren. Es war das Anliegen des damaligen Archivdirektors, die Einschränkungen für die Besucher so gering wie möglich zu halten, um das hochwertige Baudenkmal erlebbar zu machen bzw. zu nutzen. Dies sollte heute umso mehr gelten, da wir den Titel Welterbestadt führen.

Rudolf Wegner

## DAS IST DER DURCHBRUCH

Der Bund stellt für die Sanierung der Mehmelorgel 1 Mio. Euro in Aussicht

Der 12. November 2015 begann mit eher depressiver Stimmung. In einem Telefonat mit der SES brachte ich meine Unzufriedenheit mit dem schleppenden Fortschritt bei der Sanierung der Mehmelorgel zum Ausdruck.

Die Herbert-Ewe-Stiftung und das Bürgerkomitee hatten im Sommer 2015 eine finanzielle Förderung der Sanierung der Mehmelorgel zugesagt in der Hoffnung, dass die Stadt diese Mittel verdoppeln und andere Spender anregen würde. Ein von uns angeregtes Pressegespräch mit SES und Oberbürgermeister kam aus Termingründen bisher nicht zustande.

Im Oktober bat die SES um weitere 20.000 Euro, um die Finanzierung der endgültigen Fassung der Gewölbekappen über der Orgel abzusichern. Ich hatte für den 12. November beide Vorstände eingeladen, um zu überlegen, wie wir unserem Unmut Ausdruck geben könnten, ohne unnötig Porzellan zu zerschlagen.

Mittags rief die SES an und berichtete von der Möglichkeit, dass wir für die ersten Maßnahmen zur Sanierung der Orgelempore vom Bund eine 50 %ige Förderung erhalten könnten. Die Rechnung: wenn wir die 70.000

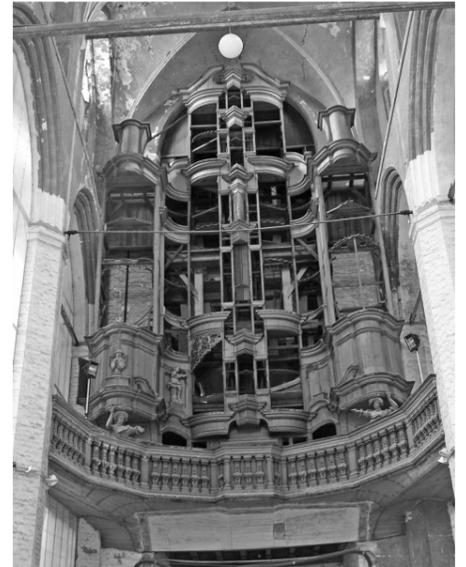
Euro schriftlich bestätigen, würde die Stadt den Betrag verdoppeln, und dank der Förderung durch den Bund stünden 280.000 Euro für die Sanierung der Orgelempore und einer Musterachse am Orgelprospekt zur Verfügung – immerhin ein Anfang!!

Die Vorstände bestätigten die 70.000 Euro, und es wurde vorgeschlagen, den

OB anzusprechen und um ein Gespräch zu bitten. Die SES schlug ein Pressegespräch in der Jakobikirche vor, wenn mit den Arbeiten begonnen wird!

Als ich abends nach Hause kam, fand ich eine Mail mit der Pressemitteilung vor, in der die Mitglieder des Haushaltsausschusses des Bundestages Sonja Steffen (SPD) und Eckhardt Rehberg (CDU) mitteilen, dass der Bund für unser Bundesland MV für 5 Kultur- und Denkmalobjekte insgesamt 11 Mio. Euro bereitstellt. Wörtlich heißt es:

**„Mit der Mehmelorgel verfügt die Kulturkirche St. Jakob in Stralsund über ein besonderes Juwel, war sie**



**doch zur Zeit ihrer Fertigstellung 1877 eine der größten und modernsten sowie künstlerisch gelungenen Orgeln in ganz Deutschland und deshalb von nationaler Bedeutung. Damit sie in altem Glanz erstrahlen kann, wird sie durch den Bund mit 1,0 Mio. Euro gefördert.“**

Mit einem Jubelschrei war alle Unzufriedenheit vom Vormittag verfliegen.

Die Kostenschätzung für die Restaurierung der Mehmelorgel beläuft sich zwar auf 2.850.000,00 Euro, aber ein Anfang ist gemacht. Ein bekanntes Sprichwort lautet: „Die erste Million ist die schwierigste!“ Dieter Bartels

## KOGGENSIEGELVERLEIHUNG 2015



Jacobiturmstraße 32

Seit vielen Jahren verleiht das Bürgerkomitee das Koggensiegel für gelungene Sanierungen oder Neubauten in der Altstadt. Auch in diesem Jahr konnten wir vier Bauherren für die Objekte Papenstr. 25, Jacobiturmstr. 32, Frankenstr. 24 und Ravensbergerstr. 4 auszeichnen.

Im Saal Bleistr. 4 begrüßte Vorsitzender Dieter Bartels die zahlreichen Mitglieder

und Freunde der Altstadt. Er stellte erfreut fest, dass die Sanierungsobjekte weniger werden. Kritik ging an die Stadt, weil die Verkäufe der sanierungsbedürftigen Häuser und die Lückenbebauung zu schleppend vorangingen. Alle Preisträger legten bei der Power-Point-Präsentation den Staude-Plan von 1647 zugrunde.

Architektin Frau Jenner stellte den ehemaligen Speicher



Papenstraße 25

**Papenstr. 25** aus der Mitte des 19. Jh. vor. Er wurde von Familie Mann 2010 erworben, und man begann 2012 mit der Sanierung. Das Besondere sind der stichbogige Eingang und die rundbogige Tordurchfahrt zum Hof. Bei Altstadtsanierungen gibt es immer Überraschungen, so auch hier. Der erhaltenswerte Giebel aus Klosterformatsteinen hatte Risse und musste abgetragen werden. Die



Frankenstraße 24 / Blauturmstr. 5

Stützen und die Fachwerkwand brauchten neue Fundamente. Es wütete der Hausschwamm, und im Hof wurde eine Granate aus dem 1. Weltkrieg gefunden. Der Speichercharakter blieb erhalten, und es entstanden vier großzügige Wohnungen.

Die Sanierung der **Jacobiturmstr. 32** wurden vom Bauherren Herrn Ernst und der Architektin Frau Kottke

begleitet. Das langgestreckte Traufenhaus mit drei Geschossen ist mittelalterlichen Ursprungs. Es erfolgten in den Jahrhunderten mehrere Umbauten. In diesem Zuge entstand auch das Renaissanceportal, welches mit Hilfe unseres Vereins restauriert werden konnte. Aus dem 19. Jh. sind historische Bauteile erhalten, wie die Eingangstür, die Terrakotten, das Treppenhaus und Ni-



## KOGGENSIEGEL

### Fortsetzung von S. 3

schen im Mauerwerk. Die drei verschiedenen Gebäudeteile erhielten ein durchgehendes Dach, und die vier Gauben wurden an die alten Stellen gesetzt. Auch die Hoffassade mit sichtbarem Mauerwerk wurde nach historischem Vorbild wieder hergestellt. In den schmalen Gebäudeteilen entstanden kleine Wohneinheiten. Der reizvolle Innenhof wird von den Mietern und auch von der Stadtbibliothek genutzt. Herr Ernst bedankte sich bei der Unteren Denkmalbehör-

de für die gute Zusammenarbeit.

Die **Frankenstraße 24** ist ein Giebelhaus-Neubau. Herr und Frau Labahn sind die Bauherren, aber auch die Planer, Architektin, Baubegleiter und nun auch die Bewohner ihres Hauses.

Das Interessante ist die Dreiteiligkeit des Objektes. Es besteht aus dem Wohnhaus, einem Nebengebäude mit Garage und Terrasse, sowie einem Verbindungsbau. Der gut gestaltete Hof ist zur Blauturmstraße mit einer

Mauer begrenzt. Die Hauseingangstür im Giebelteil zur Frankenstraße wurde in Anlehnung an die historischen Türen in der Altstadt gestaltet.

Nach gut zweijähriger Bauzeit erstrahlt das Giebelhaus **Ravensberger Straße 4**, erbaut in der 1. Hälfte des 18. Jh., wieder in seiner alten Schönheit (s. Bericht S. 5). An der Rückseite schließt sich ein zweigeschossiger Kempladen mit Querflügel in Fachwerkbauweise an. Familie Maacks-Mitusch hatte

dieses schwierige Objekt erworben, und wurde fachlich vom Architekturbüro Eriksson unterstützt. Bei der Sanierung wurde darauf geachtet, dass so viel wie möglich von der alten Bausubstanz erhalten blieb. So wurden die alten Paneele im Kempladen wieder angebracht, und von Herrn Thormeier wurden verschiedene Malereien restauriert. Es wurde ein Fahrstuhl eingebaut, um so 8 alters- und behindertengerechte Wohneinheiten zu schaffen.

Zum Schluss wurde noch eine **Villa im Martinsgarten** als Überraschung vorgestellt. Sie wurde vom Besitzer an der Fassade mit Solarzellen verunziert. Die Teilnehmer der Veranstaltung waren geteilter Meinung. Weil das Haus kein Denkmal ist und es noch keine festgeschriebene Satzung für die Randgebiete gibt, hat man keine Handhabe, diese Unart zu verbieten.

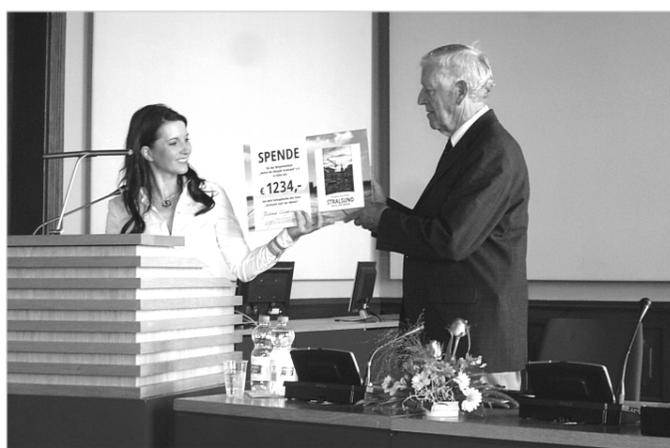
Unsere beliebte Veranstaltung endete bei einem Gläschen Wein mit interessanten Gesprächen. **Karin Buchholz**

## JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2015 - NACHLESE

**25 Jahre** - ein Vierteljahrhundert! Wir reihten uns ein in die vielen diesjährigen Feiern aus diesem Anlass. Und darum durften wir auch in diesem Jahr wieder einmal den Löwenschen Saal im ehrwürdigen alten Rathaus für unsere Mitgliederversammlung nutzen.

Am Vorabend gab es wie all die Jahre zuvor unseren Begrüßungsabend, diesmal wie schon öfter in der Gaststätte "Ventpils" an der Sundpromenade.

Vor dem Rechenschaftsbericht am nächsten Vormittag begrüßte Vorsitzender Dr. Dieter Bartels Frau Yvonne Engelmann, die kürzlich eine DVD fertigstellte: "Vom Abbruch zum Aufbruch - Stralsund nach der Wende" (im Handel zu erwerben). Sie überreichte uns einen Scheck über die versprochenen 1 Euro pro verkaufter erster 1000 DVD's und erhöhte die Sum-



me, weil der Verkauf so gut lief, in Anlehnung an das Jahr der Stadtrechteverleihung auf 1.234 Euro.

25 Jahre Bürgerkomitee "Rettet die Altstadt Stralsund" e.V. waren Anlass, Rückschau zu halten auf unsere Höhepunkte. Hier kann auf die einleitende Chronik unseres Vorsitzenden verwiesen werden.

Seit 2009 gibt es die Herbert-Ewe-Stiftung. Nachdem in all

den Jahren unsere Kirchen, Klöster, aber vor allem auch zahlreiche Bürgerhäuser gefördert wurden, haben wir uns jetzt mit der Ewe-Stiftung für die Unterstützung eines Großprojektes entschieden. Die bauliche Instandsetzung der Jakobikirche, unserer Kulturkirche, ist die Voraussetzung für die Wiederherstellung der Mehmelorgel. Grundlage dafür ist die gute Zusammenarbeit

mit der SES (Stadterneuerungsgesellschaft) und der Denkmalpflege, die seit Jahren besteht.

Ein weiteres Augenmerk wird nun auf die Lückenbebauung gelegt. Sehr erfolgreich gelang die Gestaltung des Quartiers 17 im Zentrum der Altstadt, von vielen kritisch gesehen, inzwischen aber sehr anerkannt. Natürlich gibt es immer noch Sorgenkinder, wie das Johanniskloster mit dem Stadtarchiv, das Löwensche Palais, die Nutzung des gesicherten Kampischen Hofes, die Umgestaltung des Neuen Marktes mit dem umstrittenen sowjetischen Ehrenmal.

Unproblematisch verliefen die Rechenschaftsberichte des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer, sowie die notwendige Satzungsänderung mit der Wahlwiederholung für Vorstand und der Rechnungsprüfer.

So konnten wir nach der "Pflichtübung" frohgestimmt in den Nachmittagsausflug starten. Die Busse standen bereit und boten einen Imbiss während der Fahrt zur Insel Usedom an. Thema war: Führung durch die Bäderarchitektur von Heringsdorf. Petrus war auf unserer Seite, die Sonne schien und auf den Straßen war kein Stau. Zwei Reiseführer erwarteten uns zu einem interessanten Rundgang, der in einem Café direkt an der Promenade mit Blick von der Terrasse aufs Meer endete.

Herrn Wolfgang Viernow sei Dank für die hervorragende Organisation. Die Rückfahrt endete fast direkt vor unserem Abend-Restaurant am Alten Markt in Stralsund. Unsere Mitgliederversammlung fand ihren Abschluss mit einem Gottesdienst am Sonntag in der Heilgeistkirche.

**Ingrid Kluge**

## ALTSTADT UND WERBUNG

... so lautet der Titel einer Ausstellung. Das Buch dazu heißt: „Keiner wirbt für sich allein.“

Frau Friz Fischer als eine wichtige Mit-Initiatorin der Altstadt-Vitalisierung hat sich in den Jahren 1994–1996 umfassend mit diesem Thema befasst.

Immerhin wurde diese Ausstellung in 12 deutschen und polnischen Städten (Stralsund, Augsburg, Wismar, Schwerin, Wolgast, Berlin, Potsdam, Altenburg, Leipzig, Szczecin und Gryfice und Jena) mit großem Erfolg

gezeigt und mit mehreren namhaften Preisen ausgezeichnet.

Auch Workshops mit allen beteiligten Akteuren wurden von ihr dort durchgeführt, um gemeinsam, praktisch und öffentlichkeitswirksam Außenwerbung zu gestalten, die zu den jeweiligen Gegebenheiten vor Ort paßt.

Unterstützt wurde dieses Vorhaben damals u.a. von der Stadt Stralsund, von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, von der Stadterneuerungsgesellschaft Stral-

sund, von Bund, vom Land und natürlich auch vom Bür-



Schlechtes Beispiel für Werbung

gerkomitee, um nur einige zu nennen.

Das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. hat sich seit 25 Jahren erfolgreich um die Rettung unserer historischen Bausubstanz bemüht. Der Erfolg ist nicht zu übersehen. Der Welterbestatus ist ein sichtbarer Beweis dafür.

Nun sollten wir aber unsere schöne Altstadt in Bezug auf Werbung vor einem „kulturellen Verfall“ retten.

In der Tradition der Hanse- und Handelsstadt gehört auch heute eine Werbung



## RAVENSBERGER STRASSE 4

Zur Sanierung des Hauses Ravensberger Str. 4



Ravensberger Straße 4

**"Alle sagten:  
Das geht nicht.  
Dann kam einer, der  
wusste das nicht,  
und hat's einfach  
gemacht!"**

Als das Ehepaar Mitusch 2013 das Giebelhaus in der Ravensberger Str. 4 erwarb, haben sie sicher nicht das Ausmaß der Arbeit erahnen können, das sie dann in den folgenden über zwei Jahren Bauzeit erwarten sollte.

Das Gebäude war eines der letzten unsanierten Giebelhäuser der Stralsunder Altstadt und in einem erbarungswürdigen Zustand. Doch schon bei einer von mir

frühzeitig durchgeführten ersten Befunduntersuchung zeigte sich, dass sich in vielen Bereichen des Hauses wertvolle historische Zeugnisse verschiedener Bauphasen erhalten haben.

Dieses setzte natürlich die Bauherren und Architekten unter großen Druck, große Verantwortung für das Kulturgut wurde voraus gesetzt. Nach Planung des begleitenden Architekturbüros Eriksson sollen sieben hochwertige Wohnungen entstehen, die alle modernstem Standard entsprechen. Gleichzeitig mussten aber auch die Auflagen der Denkmalpflege

berücksichtigt werden. Dieser Kompromiss ist, dank der einfühlsamen Herangehensweise der Fam. Mitusch auf wunderbare Weise gelungen.

So ist nach der Sanierung noch der gesamte Flur und Treppenhausbereich in seiner historischen Struktur und Erlebarkeit, inklusive der Treppe vom Anfang des 19. Jh., im Erd- und 1. Obergeschoss, erhalten. Alle Raumstrukturen in der sogenannten Bell-etage sind sichtbar belassen und es wird von allen aufgedeckten historischen Wand- und Deckenfassungen vom 18.–20. Jh. wenigstens eine Befundachse gezeigt.

## RETTUNG VOR 70 JAHREN

Die Rettung unserer Stadt vor 70 Jahren

Über die Geschehnisse zum Ende des 2. Weltkrieges ließe sich ausführlich berichten, was den Rahmen an diesem Platz sprengen würde. Die machthabende NSDAP hatte die Absicht, Stralsund mit Waffengewalt zu verteidigen.

Doch viele verantwortungsbewusste Menschen waren aktiv, um gegen diese Pläne vorzugehen. Gegen alle Widerstände setzten sie sich durch und verhinderten die sinnlose Zerstörung ihrer Stadt. Maßgeblicher Anteil ist Gerhard Poggendorf zuzuschreiben. Er sorgte dafür, dass auf seinem Silo die weiße Fahne gehisst wurde. Ein nachdrückliches Zeugnis für seinen Einsatz bildet der Brief, den seine Tochter vor

10 Jahren an die Ostseezeitung sandte. Mit dem Abdruck dieses Textes wollen wir auch unsererseits ihm ein Denkmal setzen.

Ingrid Wähler



Gerhard Poggendorf

## MANN MIT COURAGE & GROSSEM HERZEN

Gern stelle ich meinen Vater Gerhard Poggendorf an die Seite von Graf Luckner, der den Beschuss von Weimar 1945 verhinderte. Tage bevor die russische Armee ihr Ultimatum für Stralsund bekannt gegeben hatte, waren er und sein Freund Wanning durch die Stralsunder Straßen geschlichen. Sie klebten Plakate mit einem Aufruf an die Häuserwände: "Stralsunder Bürger! Der Feind steht vor den Toren der Stadt. Wollt Ihr die Stadt der Vernichtung preisgeben? Helft nicht noch den regierenden Bonzen, die Stadt zu verteidigen. Bei Annäherung des Feindes hisst an Euren Häusern die weiße Fahne. Wehrhafte Männer! Leistet keine Gefolgschaft diesen Verbrechern, die sich nicht scheuen, andere Menschen töten zu lassen ..."

Das Ultimatum der Roten Armee forderte, dass am 1. Mai

1945 um 5 Uhr morgens eine weiße Fahne über Stralsund wehen oder die Stadt von der Wehrmacht bzw. vom Bürgermeister kampfflos übergeben werden sollte. Andernfalls wollten die russischen Truppen die Stadt erobern. Das erfuhr mein Vater und ließ im Morgengrauen auf dem Silo seiner Firma "Gustav Koch & Poggendorf" im Hafen eine weiße Fahne hissen. Der militärische Stab zur Verteidigung Stralsunds hatte die Stadt zu diesem Zeitpunkt bereits verlassen. Dem Handeln meines Vaters waren lebensgefährliche Momente vorausgegangen. Er hatte vergeblich versucht, den Kommandierenden der Wehrmacht in der Stadt und den Bürgermeister zu überzeugen, Stralsund kampfflos zu übergeben. Sie verhafteten ihn, er konnte sich befreien und wurde wie beschrieben aktiv. Mein Vater Gerhard Poggen-

dorf hat seine Stadt sehr geliebt. Er leistete sehr viel für das Überleben der Einwohner und Flüchtlinge. Auch nach Kriegsende engagierte er sich, ließ zum Beispiel aus dem Silo Vorräte verteilen und sorgte für Unterkünfte.

Später engagierte er sich als Sozialdemokrat politisch, merkte aber bald, dass er seine Ideale nicht verwirklichen konnte. 1950 wurde sein Betrieb, ein Getreide- und Saatguthandel, enteignet. Nur eine kleine Spezialtankstelle gehörte ihm bei seinem Tod 1960 (er war Jahrgang 1897) noch. Sie wurde bis in die 80er Jahre von meinem Onkel weiterbetrieben.

Nach 60 Jahren möchte ich auf diesem Weg an ihn erinnern, an einen Mann mit Zivilcourage und einem großen Herzen für seine Mitmenschen und die Heimatstadt.

Bärbel Poggendorf-Suhr

## ALTSTADT & WERBUNG

Fortsetzung von Seite 4

für Verkaufsprodukte und der Gewerbetreibende zum Geschäft. Darüber besteht überhaupt kein Zweifel!

Aber es wäre wünschenswert, wenn auch die WERBUNG der QUALITÄT der alten Bausubstanz entsprechen würde.

Es sollte gelingen, die Ausstellung von damals aus den 90-iger Jahren, die hier in der Stadt eingelagert ist, noch einmal der Öffentlich-

keit zugänglich zu machen und sie wieder aufzubauen (z. B. in noch leerstehenden Räumen des Quartiers 17).

Außerdem wäre es gut, das Sachbuch „Altstadt und Werbung – Keiner wirbt für sich allein“ unseren Altstadthändlern zur Verfügung zu stellen.

(Im Übrigen kann es im Welterbehau käuflich erworben werden)

Ingrid Kluge

Besonders im 1. Obergeschoss spürt man in der Haupthauswohnung im hofseitigen Raum, dem ehemaligen Saal, noch die Geschichte des Hauses. Nach dem großen Stadtbrand 1680 lag auch das Gebiet um dieses Baugrundstück in Schutt und Asche. Erst nach und nach ging es mit dem Wiederaufbau in der Stadt voran, sodass hier 1726 das städtische Syndikat-haus, ein Giebelhaus mit hoher Diele, errichtet wurde.

Mehrere bekannte Persönlichkeiten der Stadt wohnten hier in der Folgezeit, wie z.B. Christian Ehrenfried von Charisius (Landrat 1747-1770) oder Dr. Paul Langemak (Ehrenbürger der Stadt 1876-1912).

Noch im 18. Jh. wurde diese Diele aufgegeben und zum Ende des 18. Jh. entstand im 1. OG dann der heute noch erhaltene Saal. Auf den Wandflächen dieses Saales hat sich, unter diversen Tapetenlagen eine aufwendige Wandgestaltung aus der Entstehungszeit erhalten.

Auf mehreren raumgliedern-

den Medaillons sind gemalte Landschaftsdarstellungen mit Tempelruinen erkennbar, ein typisches Motiv in der Zeit der Aufklärung um 1800.

Vergleichbar in Stralsund ist dieser Raum sicher mit dem Hackertschen Tapetensaal, wenn auch dieser in einem besserem Zustand erhalten ist. Bei der erfolgten Sanierung wurde eine Landschaftsrotunde freigelegt, gereinigt und teilweise retuschiert, um einen Eindruck der ehemaligen Saalgestaltung erlebbar zu machen.

Ebenfalls eine Besonderheit finden wir im 1. Obergeschoss des Kempladens. Hier entstand in der Mitte des 19. Jh. ebenfalls ein Saal, von dem die Struktur und auch auf zwei Wandflächen die historische Wandfassung erhalten blieb. Diese aufwendige mehrfarbige Schablonenmalerei konnte restauriert und teilweise rekonstruiert werden und ist heute ein Blickfang in dieser Wohnung.

Wolf Thormeier

## DIE STRALSUNDER 20

Ab September 1989 kam ein Kreis politisch interessierter Stralsunder, der sich „Stralsunder Friedenskreis“ nannte, jeweils am Montag zu Andachten zusammen, in denen immer deutlicher wurde, dass politische Veränderungen anstanden. Die Andachten fanden immer mehr Zulauf und wurden im Oktober 1989 Friedensgebete genannt. Das 7. Friedensgebet am 30. Oktober 1989 versammelte dann ca. 10.000 Personen. Bei diesem Friedensgebet wurde eine Reso-

lution verlesen, die zur Bildung der „Stralsunder 20“ führte. Dort wurde nämlich gefordert, dass künftige Veränderungen zu gleichen Teilen von bisherigen Stadtverordneten und Persönlichkeiten aus den Friedensgebieten diskutiert und entschieden werden sollten. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung dieser Resolution zugestimmt hatte, traten die Stralsunder 20 erstmalig am 7. November 1989 in der Alten Wache im Rathaus als Koordinierungsgruppe zusammen. Ihr gehör-

ten zehn Stadtverordnete und zehn Vertreter der Friedensgebete an.

Die Stralsunder 20 vereinigten sich unter Beibehaltung ihres Namens noch im Dezember 1989 mit einem vom Oberbürgermeister Schlegel eingesetzten „Runden Tisch“, in dem Mitglieder aller politischen Gruppierungen saßen; sie tagten bis Mai insgesamt 22 mal. Im Mai 1990 wurde die erste Bürgerschaft gewählt, politisch eine Fortsetzung der Stralsunder 20.

Die Stralsunder 20 entschieden über eine Vielzahl von Themen, unter anderem über einen Abriss-Stopp in der Altstadt, über die Gründung der Stadterneuerungsgesellschaft Stralsund, über die Aufarbeitung der Probleme um die Staatssicherheit, über Gewerbestandorte und über die Vorbereitung der Wahlen. Die Stralsunder 20 schrieben Geschichte für die Hansestadt Stralsund.

Am 7. November diesen Jahres lud der Präsident der

Bürgerschaft die noch lebenden Persönlichkeiten aus dem Kreis der Stralsunder 20 ins Rathaus ein und ehrte sie mit einer Eintragung in das Ehrenbuch der Stadt. Ferner erinnert eine Tafel im Rathausdurchgang an die Stralsunder 20. Unter den im Rathaus Geehrten war auch der Vorsitzende des Bürgerkomitees Dr. Dieter Bartels, der Mitglied der Stralsunder 20 gewesen war.

**Rupert Eilsberger**

## ... WAS SONST NOCH GESCHAH

### Ende der Schwedenzeit & Anmerkungen zur Schwedenzeit

Am 23.10.1815, also vor genau 200 Jahren endete die fast 200jährige Schwedenzeit Stralsunds, und wir wurden preußisch. Das war Anlass, eine Festwoche zu begehen. Dazu gehörten eine Ausstel-

lung mit Bildern bekannter Persönlichkeiten jener Zeit im Rathaus-Foyer, ferner interessante Vorträge und Stadtführungen, die besonders die Bautätigkeit der Schwedenzeit im Fokus hatten. Es gab

einen Festakt im Rathaus und eine internationale Tagung im Landständehaus, der heutigen Musikschule.

Es gibt eine enge Beziehung zu Schweden, die bis in die heutige Zeit hineinreicht. Er-

innert sei an die Deutsch-Schwedische Gesellschaft, an die schwedischen Gäste zu den verschiedenen Veranstaltungen (Weihnachtsmarkt, Wallensteintage) und natürlich an die schwedischen Tou-

risten, die die größte Anzahl unter den ausländischen Besuchern stellen. "Südschweden" ist eben nicht so weit entfernt.

**Ingrid Kluge**

## ANMERKUNGEN ZUR SCHWEDENZEIT

Da überraschend noch ein wenig Platz in unserer Zeitung ist, hier rasch noch einige Anmerkungen zur Schwedenzeit (1628 bis 1815). Wir stützen uns hier hauptsächlich auf das Stralsund-Geschichtsbuch unseres Gründungsvaters Herbert Ewe von 1972. Politisch und wirtschaftlich war die Schwedenzeit eine für die Hansestadt sehr schwere Zeit. Der einst mächtige Stadtstaat sank parallel zum Niedergang der Hanse in der Schwedenzeit herab zu einer politisch weitgehend bedeutungslosen Mittelstadt. Der Allianzvertrag, auf dem der schwedische König 1628 bestanden hatte, machte Stralsund zum Teil einer schwedischen Provinz. Noch im 17. Jahrhundert

zerstörten mehrere Brände (1662 und 1680) und die Kanonenkugeln und Brandbomben des Großen Kurfürsten (1678) große Teile der Stadt. Am Großen Nordischen Krieg (1700-1721) wurde Stralsund in schlimmer Weise beteiligt. Mehrere Jahre lang belagerten Dänen und Sachsen die Hansestadt. 1715 wurde Stralsund für fünf Jahre dänisch. Zu allem Unglück fielen während des Nordischen Krieges 4000 Einwohner der Pest zum Opfer. Auch wirtschaftlich war die Schwedenzeit für die Hansestadt eher unbedeutend, wenn man von einer Fayence-manufaktur und einer Spielkartenfabrik absieht.

Es ist dem schwedischen Militär Axel Graf von Löwen

(1686-1772) zu danken, dass sich das Verhältnis der Stralsunder zu den Schweden wieder verbessert hat, das seit dem Allianzvertrag von 1628 und der problematischen schwedischen Verteidigung Stralsunds gegen den Großen Kurfürsten im Jahre 1678 nicht das beste war. Von Löwen wurde im Jahre 1747 Generalgouverneur in Schwedisch-Vorpommern mit Sitz in Stralsund. Als er 1772 verstarb, vermachte er seine Bibliothek und seine umfangreichen Sammlungen der Hansestadt mit der Auflage, sie der Bevölkerung auf Dauer zugänglich zu machen. Ihm verdankt die Stadt deshalb die wertvolle Barockbibliothek im Johanneskloster und weitere

umfangreiche Teile seines Nachlasses im Stralsundmuseum.

An die Schwedenzeit erinnern in der Hansestadt einige wertvolle Bauwerke. Dazu gehören vor allem das Kommandantenhus am Alten Markt (Sitz des schwedischen militärischen Kommandanten), ferner das Regierungspalais in der Badenstraße, (heute Bauamt) und der barocke Rathausdurchgang. Das alte Löwensche Palais (Wohnhaus von von Löwen), wurde leider im Krieg völlig zerstört. Der Nachfolgebau gilt als problematisch. An die Schweden erinnert auch die im Rathausdurchgang aufgestellte Büste des schwedischen Königs Karl XII. **Rupert Eilsberger**

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

### Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im **Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.**

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Alter \_\_\_\_\_ Beruf \_\_\_\_\_

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail \_\_\_\_\_

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April des Jahres - Voller Beitrag 40 €  - reduzierter Beitrag 20 €  - Firmenbeitrag 100 €

bitte ankreuzen

per Einzugsermächtigung

per Überweisung

Ort, Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

## IMPRESSUM

HERAUSGEBER:  
BÜRGERKOMITEE  
„RETTET DIE ALTSTADT  
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5  
18439 Stralsund  
Tel. 03831/306370  
Fax 03831/306371  
E-Mail: buergerkomitee-  
stralsund@gmx.de

VORSITZENDER:  
Dr. Dieter Bartels

REDAKTION:  
Eilsberger/Harig

SATZ & DRUCK:  
hanse druck, Stralsund

FOTOS:  
Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:  
Sparkasse Vorpommern  
Kto. 100 069 720, Blz. 150 505 00  
IBAN:  
DE98 1505 0500 0100 0697 20  
BIC: NOLADE21GRW

Deutsche Bank, Stralsund  
Kto. 5 414 909 00, Blz. 130 700 00  
IBAN:  
DE60 1307 0000 0541 4909 00  
BIC: DEUTDEBRXXX

Herbert-Ewe-Stiftung  
Sparkasse Vorpommern  
Kto. 700 003 495 Blz. 150 505 00  
IBAN:  
DE48 1505 0500 0700 0034 95  
BIC: NOLADE21GRW